

AUS DER BALANCE GEWORFEN

Was wir seit Anfang März 2020 erleben, hätte sich an Neujahr niemand vorstellen können. Ein klitzekleiner Virus hat die ganze Welt innert wenigen Tagen aus der Balance geworfen. Jede Person ist mehr oder weniger davon betroffen. Als Mitte März das öffentliche Leben heruntergefahren wurde, wähnte ich mich zuerst im falschen Film. Die Schulen, Kindergarten bis zur Universität geschlossen, alle nicht zum Leben dringend notwendigen Sachen in den Läden nicht mehr erhältlich und sämtliche Versammlungen, Sitzungen, Familienfeiern, Kultur- und Sportveranstaltungen, Vereinsnähe und Trainings nicht mehr möglich, wenn mehr als fünf Personen beteiligt sind. Kein Osterstau auf dem Weg in den Süden, leere Züge und Busse und wer kann, arbeitet im Home-Office.

Es gibt aber nach wie vor Menschen, die ihre Arbeit vor Ort leisten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lukashaus Stiftung gehören dazu. Die Geschäftsleitung hat schnell reagiert und den Betrieb umgestellt. Jede Gruppe bildet eine geschlossene Einheit, die Arbeit im Atelier und somit auch der Weg dorthin entfällt. Die Bewohnerinnen und Bewohner verbringen zusammen mit den Betreuerinnen und Betreuern ihren Alltag auf der Wohngruppe oder in der Wohnung. Möglichst kleine abgeschottete Einheiten bieten Gewähr, dass die Ansteckungsgefahr klein gehalten wird. Die Arbeit in der Landschafts-SINNFonie geht in kleinen Teams weiter, so können auch die Wohngruppen mit einem Beschäftigungsprogramm an der frischen Luft unterstützt werden. Mit gezielten Informationen wird Aufklärungsarbeit geleistet, Ängste sollen möglichst abgebaut werden. Es herrscht Besuchsverbot, was für Angehörige und Bewohnerinnen und Bewohner nicht einfach auszuhalten ist.

Da die Lukashauszeitung einige Zeit an Vorlauf braucht, werden wohl die Verbote und Einschränkungen teilweise oder ganz aufgehoben sein, wenn Sie diese Zeilen lesen. Die ersten zwei Monate konnten wir virusfrei

hinter uns bringen, weil sich alle offensichtlich an die Regeln gehalten haben. Das Lukashaus war laut Konzept gut vorbereitet und hatte das nötige Material für die ersten Wochen auf Lager. Dies erwies sich als Glücksfall, weil schnell klar wurde, dass sich hier ein Engpass abzeichnen und die Bestellung von Schutzkleidung eine echte Herausforderung wird. Der Zivilschutz konnte kleinere Personalengpässe überbrücken. Die Zusicherung, dass über diese Organisation bei Bedarf auch erkrankte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ersetzt werden könnten, gibt Sicherheit.

Nach gut zwei Monaten Pandemie stelle ich fest, dass das Lukashaus die Balance nicht verloren hat. Es gibt einige Lehren, die aus den Erfahrungen der letzten Wochen gezogen werden müssen und einige Budgetposten – beispielsweise für die Beschaffung von Schutzmaterial – werden massiv höher ausfallen als vorgesehen. Es ist mir ein Bedürfnis, allen für ihren aussergewöhnlichen Einsatz herzlich zu danken. «*Wir sind der kompetente Partner für Menschen mit Behinderung und Unterstützungsbedarf*» – so steht es in der Vision Lukashaus. Aktuell kann er ergänzt werden «*Dies gilt auch und besonders in Pandemiezeiten*».

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, gute Gesundheit. Mögen wir diese Krise möglichst unbeschadet überstehen und die nötigen Konsequenzen daraus ziehen. Es wird ein Leben «vor» und «nach Corona» geben, davon bin ich überzeugt. Selbstverständliche Dinge wie ein Konzertbesuch oder die Teilnahme an einer Sportveranstaltung, ein Jass mit den betagten Eltern oder ein spontaner Besuch bei den Enkelkindern werden wir wieder zu schätzen wissen. Denn gerade solche Momente helfen mit, dass wir in unserer persönlichen Balance bleiben.

Barbara Dürr
Präsidentin Stiftungsrat



Corona 2020 – In der Woche 9, am 24. Februar wurde der erste Fall «Corona-Infiziert» in der Schweiz gemeldet. Am 26. Februar stand im Lukashaus auf der Traktandenliste:

- Was brauche ich?
- Was können wir tun?
- Was braucht es noch?

Unsere MitarbeiterInnen haben früh die richtigen Fragen gestellt und die richtigen Schritte unternommen. Brigitte Witzer hat an der Kader-Klausur und an den Dialogtagen im Lukashaus in den Jahren 2011-2013 mit uns zusammen über Risikointelligenz gesprochen. Kurz zusammengefasst: bei Gefahr muss man handeln, denn Risiko ist steuerbar.

Was hat das in Bezug auf das Corona-Virus im Lukashaus geheissen? Noch bestand keine Gefahr. Gefühlt war das Virus weit weg, irgendwo in China und Italien! Das Risiko, dass es auch uns treffen kann, bestand aber.

Handlungskompetenz erweitern

Wir haben im Intranet auf das Thema Händedesinfektion aufmerksam gemacht. Eine extra Seite «Gesundheit Corona» informiert täglich über die aktuelle Situation und die MitarbeiterInnen können jeder Zeit Fragen ins Netz stellen. Die fixe e-Mailadresse «krone2020@lukashaus.ch» ermöglicht uns, die vielen Mails von Corona von jenen des Normalbetriebes zu trennen und eine klare Zuteilung zu haben.

Wir treffen uns zweimal wöchentlich – bei schönem Wetter an der frischen Luft – für die weiteren Schritte.

Wir befassten uns intensiv mit den Fragen be-
Fortsetzung auf Seite 2

zöglich unserer Handlungskompetenz bei einer Pandemie und informierten alle MitarbeiterInnen mittels der Infos durch das BAG (Bundesamt für Gesundheit).



Es erstaunte uns, dass unsere Ämter uns (wenn ich das so schreiben darf) im Stich gelassen haben. Ausser den lapidaren Bemerkungen, dass eine positive Infizierung einem besonderen Ereignis gleichkommt, blieb die Unterstützung weitgehend aus. Keine gemeinsame Bestellung von Schutzausrüstung, Desinfektionsmittel. Ausser den Atemschutzmasken, die tröpfchenweise abgegeben wurden, gab es bloss Dekrete und Weisungen, welche bei Nichteinhaltung wohl zum Verweis und zu einer Strafe führten.

Schlag auf Schlag folgten die Gefahren- weniger die Risikomeldungen. Wichtig für uns war, dass wir so lange wie möglich handlungsfähig bleiben. Der Pandemie- und Gefahrenmodus kommt ungefragt.

Schulung schafft Sicherheit

Mittels Schulungen wird Sicherheit in der Arbeit vermittelt (Gesundheitsvorsorge, Abstand halten, Desinfektion, Mundschutz, Schürzen etc.). Nebst all dem wurden auch alle Richtlinien des BAG geschult.

Unsere Werte im Lukashaus

Wir machen die MitarbeiterInnen auch immer wieder auf unsere Werte aufmerksam:

Begriffe in ihrem Buch auch im Zusammenhang mit Scham in der Begleitung und Pflege.²

Anerkennung ist im Lukashaus jeden Tag wichtig. Die Mitarbeiterin soll wissen, welche Aufgabe sie hat und sie gerne ausführen. Sie soll selbstständig und verantwortungsvoll handeln. Herausforderungen schaffen Bestätigung und geben das Gefühl der Freiheit.

Zugehörigkeit ist ein Gefühl, in Gemeinschaft aufgehoben zu sein und Beziehungen leben zu können. Bei den Vorschriften rund um Corona wie zu Hause bleiben und keine Kontakte darüber hinaus (ausser im Netz) zu pflegen oder Abstand zu halten (2 Meter Distanz), kommt dies einem massiven Eingriff in die Persönlichkeit gleich. Das Verständnis für diese Massnahmen ist vorhanden. Darum ist die Vermittlung von Zugehörigkeit und die Anerkennung wesentlich. Sie gibt Kraft für die sehr anstrengende und herausfordernde Arbeit. Gerade in Zeiten von Corona.

Schutz ist ein allgemeiner Begriff. Er wird besonders bei Ansteckungsgefahr zum Gegenbegriff der Angst und kann zu einer Art Paranoia, dass überall Ansteckung lauert, führen. Hier ist es uns wichtig, dass die MitarbeiterInnen ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken kennen. Dass sie um ihre Sicherheiten wissen, welche sie im richtigen Umgang mit Viruserkrankungen benötigen. Wichtig ist auch, dass genügend Hilfsmittel (Schutzmasken, Schürzen etc.) vorhanden sind.

Dank unserem regionalen Zivilschutzzentrum waren wir gut aufgehoben und spürten Sicherheit. Das Füreinander und Miteinander war spürbar. Die rasche und unbürokratische Hilfe war sensationell. Ich wünschte mir, dass wir in Zukunft solche «Beamte» in den verschiedenen Ämtern hätten. Solche, die Dienstleister

Die beiden Begriffe **Integrität/Grenzen** sind wesentliche Aspekte unserer Arbeit. Respektvoller Umgang, keine Gewalt und keine sexuellen Übergriffe sind für uns selbstverständlich. Saubere Hände, das Niesen in die Armbeuge und das saubere Entsorgen von Taschentüchern wird jetzt wieder gelernt. Es war in unserer Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit mehr. Auch das Abstandhalten zueinander oder die Selbstfürsorge, bei Krankheit zu Hause zu bleiben, waren in meiner Kindheit keine Banalität. Nein, es gehörte einfach dazu, dass man die Integrität, die Grenzen eines anderen Menschen respektiert. Dass man andere und sich selbst schützt.



Brandschutzsicherheit auch in Corona-Zeiten

Wenn das Virus jetzt die Sichtweise auf die Anerkennung, Zugehörigkeit, den Schutz und Integrität/Grenzen verändert, ja, dann bin ich äusserst dankbar.

Danke Corona

Wir leben Hoffnung und Zuversicht. Damals vor 174 Jahren, als das Lukashaus gegründet wurde, war Zuversicht, dass alles gut kommt, ein anderer Halt als heute. Die Menschen glaubten, dass es gut kommt. Sie glaubten an Barmherzigkeit/Solidarität und halfen so gut sie konnten. Dank Corona wurde diese Barmherzigkeit neu erkannt. Die spontane Dankesbotschaft mit dem Händeklatschen für die Pflegeberufe und alle, welche ihre Dienste trotz Corona verrichten mussten, war eines dieser Zeichen. Die unentgeltliche Hilfe vieler Menschen in Zeiten wie diesen zeugt davon, dass wir Menschen unter Menschen sind.

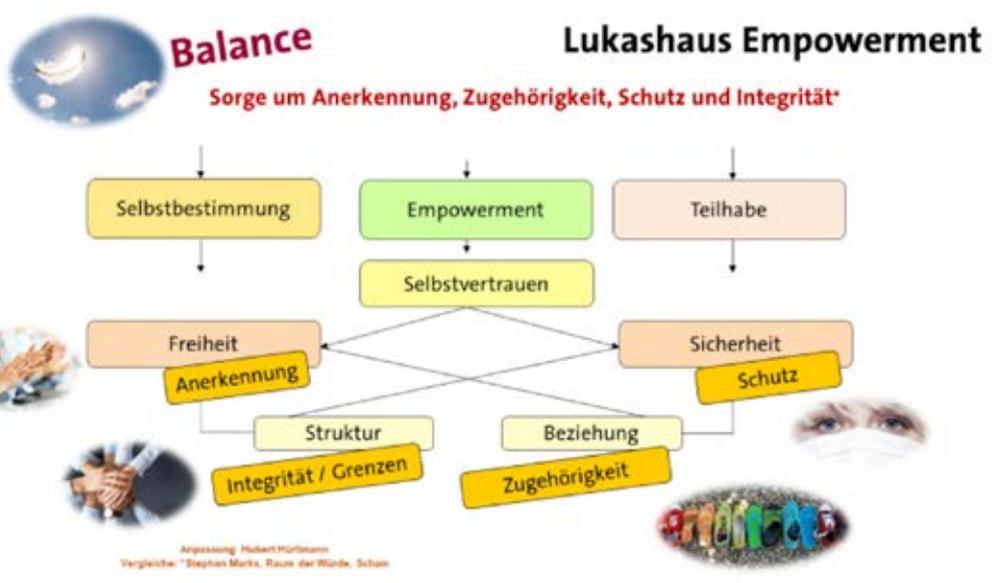
Respekt, Verantwortung und Vertrauen

Ich bin zuversichtlich und habe Hoffnung, dass diese Tugenden wieder Lernstoff in der Kindererziehung und in den Schulen werden und als Selbstverständlichkeit im Erwachsenenleben gelten. Respekt, Verantwortung und Vertrauen lernt man durch das direkte Tun. Es schafft Handlungskompetenz und – wie Brigitte Witzer sagt - Risikointelligenz. Homeoffice und Digitalisierung sind wichtig für sich und für andere. Respekt, Anstand und Abstand sowie Vertrauen in sich und die anderen sind wichtiger. In Bezug auf das Coronavirus gedacht sogar lebensnotwendig!

Danke allen für ihre grosse Hilfe. Vergelt's Gott.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

1.) Brigitte Witzer, Risikointelligenz, 2011. Ullstein Buchverlag Berlin
2.) Ursula Immenschuh, Stephan Marks, Scham und Würde in der Pflege, 2017 Mabuse-Verlag Frankfurt am Main



Sie werden in solchen Momenten, vor lauter Angst alles richtig zu machen und alle Weisungen einzuhalten, gerne vergessen. Aber genau diese Werte geben in einer volatilen und von Unsicherheiten überlagerten/geprägten Zeit Halt. Es sind dies die Sorgen um Anerkennung, Zugehörigkeit, Schutz und Integrität. Ursula Immenschuh und Stephan Marks nennen diese vier

(mit gesundem Menschenverstand) sind und sich nicht als Feudalherren aufführen. Denn das sind sie nicht und dürften sie in einer Demokratie, wie sie die Schweiz kennt, auch nicht sein.



BILANZ

AKTIVEN	31.12.2019
Flüssige Mittel	1'985'625.61
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'854'822.71
Übrige kurzfristige Forderungen	51'783.36
Aktive Rechnungsabgrenzung	37'121.00
Total Umlaufvermögen	3'929'352.68
Wertschriften	200.00
Darlehen Pensionskasse	253'000.00
Immobilien	3'272'277.40
Mobilien, Betriebseinrichtungen	25'513.45
EDV-Anlagen	1.00
Fahrzeuge	46'280.00
Total Anlagevermögen	3'597'271.85
TOTAL AKTIVEN	7'526'624.53

PASSIVEN	31.12.2019
Schulden aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	514'463.57
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	60'806.49
Durchlauf Investitionsbeiträge Kanton	8'112.00
Passive Rechnungsabgrenzung	138'256.30
Hypotheken	2'348'500.00
Total Fremdkapital	3'070'138.36
Stiftungskapital	2'250'969.09
Schwandungsfonds	302'421.32
Fonds Lukashaus	1'903'095.76
TOTAL PASSIVEN	7'526'624.53

ERFOLGSRECHNUNG

ERTRAG	Rechnung 2019	Vergleich 2018
Leistungen Pensionäre		
Pensionsgelder	3'846'703.00	3'713'680.70
Hilfslosenentschädigung	214'201.55	208'362.00
Transportbeiträge	19'460.90	19'852.10
Leistungsabteilung Träger		
Kantone	7'770'082.51	7'353'167.02
Berufliche Ausbildung	260'777.00	300'353.50
Betrieblicher Nebenerlös		
Erträge aus Beschäftigung	101'841.97	115'714.51
Diverse Nebenerlöse	80'836.95	76'658.36
Nettobetriebsertrag	12'293'903.88	11'787'788.19
Finanzertrag	7.71	7.56
TOTAL ERTRAG	12'293'911.59	11'787'795.75

AUFWAND	Rechnung 2019	Vergleich 2018
Aufwand Betreuung	500'885.68	566'119.36
Aufwand Beschäftigung	230'932.90	241'808.32
Personalaufwand		
Löhne	7'785'999.90	7'652'205.95
Sozialleistungen	1'338'759.35	1'352'454.25
übriger Personalaufwand	449'567.93	384'171.14
	9'574'327.18	9'388'831.34
Übriger betrieblicher Aufwand		
Immobilien Unterhalt	284'129.33	201'064.20
Mobilien Anschaffungen und Unterhalt	124'817.60	221'871.21
Mietaufwand	469'060.58	502'086.02
Energie und Wasser	155'318.90	151'391.10
Büro und Verwaltung	676'308.78	512'716.59
Versicherungen, übriger Sachaufwand	64'272.15	46'432.50
Abschreibungen		
Immobilien	169'108.33	169'108.40
Mobilien, EDV	40'701.35	103'137.70
Fahrzeuge	29'960.00	29'960.00
Finanzaufwand Ausserordentl. periodenfr. Aufwand	23'106.17	18'567.33
Rück-/Vorschlag	-49'017.36	-365'298.32
TOTAL AUFWAND	12'293'911.59	11'787'795.75

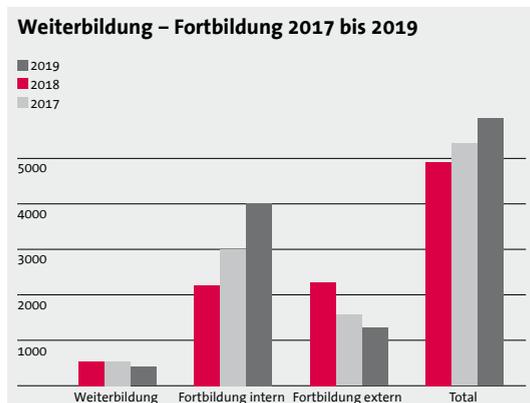
Revision: OBT AG, St. Gallen



WICHTIGE KENNZAHLEN 2019

KENNZAHLEN IM VERGLEICH	2019	%	2018
Gesamtumsatz der Lukashaus Stiftung	12'293'904	4.29	11'787'796
Löhne inkl. Sozialleistungen	9'574'327	1.98	9'388'831
Erträge	202'140	-4.76	212'233
Beiträge Sozialvers. Kanton	7'770'083	5.55	7'361'809
IV Beiträge Lehrlinge	260'777	-13.18	300'354
Pensionsgelder	4'060'905	3.77	3'913'401
Wohnplätze	72	1.41	71
MitarbeiterInnen gesamt	253	0.40	252
MA mit IV-Rente im 1. Arbeitsmarkt (Lukashaus Stiftung als Arbeitgeber)	5	0.00	5
Lernende inkl. IV-Lernende	31	-6.06	33
MitarbeiterInnen mit Behinderung	77	0.00	77
Pensionierte MAMb	5	25.00	4

«Mit Werten in Führung gehen.»
 «Sozial handeln – wirtschaftlich denken – Profit für alle.»



Weiterbildung: sind Lehrgänge, die zu einem höheren Ausbildungsstand führen.
 Fortbildung: sind Kurse, die zur Erhaltung des Berufswissens/Fachwissens dienen.

AUSBILDUNGEN IM LUKASHAUS	2019	2018
Lernende	23	25
FAGE Fachangestellte Gesundheit	2	2
FABE Fachangestellte Betreuung	11	13
Assistent Gesundheit und Soziales EBA	3	4
Koch	1	1
Küchenangestellter EBA	1	2
Hauswirtschaftspraktikerin EBA	2	1
Kauffrau B-Profil	2	2
Fachmann Betriebsunterhalt	1	0
IV-Lernende	8	3
Hauswirtschaft	3	1
LandschaftsSINNFonie	3	1
Küche	1	0
Administration	1	1
Berufsbegleitende Ausbildungen (3-4 Jahre) HF/FH	7	5
Sozialpädagogik agogis Zürich (höhere Fachschule)	6	4
FHS St. Gallen	1	1

- Mitarbeit in Arbeitsgruppen**
- Berufsbildung
 - Assistenz/Durchlässigkeit Wohnen
 - Unterstützte Kommunikation
 - Unterstützte Kommunikation Q-Zirkel
 - Herausforderndes Verhalten Q-Zirkel
 - Diversity Q-Zirkel; Sexualität
 - Arbeitsgruppe Alter
 - PZP
 - UN-BRK Arbeitsgruppe Komplexe Behinderung (INSOS/CURA VIVA)
 - Mitglied Expertenrat (INSOS/CURA VIVA)

- WEITERBILDUNGEN 2019 INTERN UND EXTERN**
- Dialogtage Thema Glück und glücklich sein
 - Umgang mit herausforderndem Verhalten und Ethik
 - Kritische Vorfälle und Umgang mit schwierigen Begleitsituationen
 - Computerschulungen
 - Teambildung/Teamtrainings
 - Führung
 - Strategie
 - Change-Kongress
 - New-Work Forum St. Gallen
 - Sterbe- und Trauerbegleitung, Palliativ Care
 - Autismus und Beziehung
 - Grundlagenwissen Demenz
 - ADHS bei Erwachsenen
 - Sozialkompetenz
 - QV-Vorbereitung für Berufsbildner
 - Einführung Ausbildung FABE/FAGE/AGS
 - Berufsbildungsevent
 - Rorschacher Fachtagung
 - Resilienz
 - Einführung neuer MA – Konzepte Lukashaus Empowerment
 - Team- und MitarbeiterInnenausflüge
 - Hygiene/Norovirus/Wundsymposium
 - Deeskalationstraining
 - Schizophrenie und Depression
 - Agogisches Handeln
 - Sachbearbeiter Sozialversicherungen
 - Motorsägenhandhabung
 - Handicap Messe Luzern
 - GastgeberIn im Heim

«BILDUNG IST DIE VERANTWORTUNG DER ÄLTEREN GENERATION GEGENÜBER DEN JUNGEN.»

WANDEL – ENTWICKLUNG – QUALITÄT

WEITERENTWICKLUNG ANGEBOT LUKASHAUS LEITBILD/BEGLEITKONZEPT UND PROZESSE – NUTZERIN-
NEN/KUNDEN – MITARBEITENDE INKLUSIVE ENTWICKLUNG FACHKOMPETENZ – FINANZIELLE GRUND-
LAGEN – UMFELD



VERANTWORTUNG

Finanzielle Perspektive

IBB – Individueller Betreuungsbedarf

Die Systematik der Erfassung garantiert nicht, wie wir jedes Jahr erwähnen, dass Personen mit komplexen Behinderungen qualitativ hochstehende Begleitung vergütet bekommen. Es garantiert auch nicht, dass der Kanton die notwendigen Finanzen zur Verfügung stellt. Die Basisqualität, wie sie von uns gefordert ist, hängt letztlich an den uns zur Verfügung gestellten Mittel. Hier liegt nach wie vor die Problematik. Wer entscheidet über eine klare Verteilung der Mittel an die einzelnen NutzerInnen? Wir laufen Gefahr, lieber einen Nutzer mit IBB 1 anstelle von IBB 4 aufzunehmen, solange die korrekte Finanzierung nicht gewährleistet ist.

Die Dokumentation ist immer noch eine Herausforderung, wir sind der Ansicht, dass viele der Leistungen, die erbracht werden, mit dem System nicht adäquat abgebildet werden können, insbesondere bei Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf, sprich Dauer einer Unterstützungsleistung. Das Risiko, dass die Basisqualität und die Mitbestimmung der NutzerInnen nicht gesichert sind, lässt sich so nicht ganz ausschliessen.

Schwankungsfond

Wir gehen verantwortungsvoll mit Ressourcen und Finanzen um. Wird in einem Jahr ein Überschuss erzielt, kommt das Geld in einen Schwankungsfond, der als längerfristiges Fremdkapital gilt. Leider kann dieser nicht ohne weiteres für Projekte zur Weiterentwicklung des Angebotes genutzt werden. Es benötigt die Zustimmung des Kantons. Die Kriterien dafür sind wenig transparent, es bleibt nur der politische Weg, will man wirklich etwas bewegen.

Wir stehen jetzt und in Zukunft in **Corporate-Governance-Konflikten**. Denn der Kanton sollte nicht Leistungseinkäufer, Leistungserbringer, Leistungskontrolleur und Leistungsregulator sein. Menschen mit Behinderung sind Teil der Solidargesellschaft. Sie sind und sollen mitbestimmende Akteure sein. Auch hier hat die Politik Hausaufgaben zu machen. Das Lesen der UN-BRK kann helfen. Wer sie nicht versteht, dem kann das Team www.mensch-zuerst.ch sicher weiterhelfen. Der Kantonsrat ist in der Pflicht, die UN-BRK mit Nachdruck umzusetzen. Politische Vorstösse, auch auf unsere Initiative hin, wurden gemacht. Es bewegt sich doch!

Durchlässigkeit Wohnen

Die Arbeitsgruppe Durchlässigkeit Wohnen (INSOS) ruht zur Zeit, obwohl sie genau dies zum Ziel hatte. Nämlich Menschen mit Behinderung die freie Wahlmöglichkeit zwischen institutionellem Wohnen und Wohnen mit Unterstützung (mehr als 4 Std. pro Woche) in der eigenen Wohnung zu ermöglichen, ein erster Weg Richtung Umsetzung UNBRK. Von kantonaler Seite besteht die Möglichkeit das

Angebot Integrationswohnen zu nutzen, dies ist auf 2 Jahre befristet und muss dann wieder beantragt werden. Die Vorgaben der UN-BRK mit gleichen Rechten für Menschen mit Behinderung bezüglich Wahlfreiheit können so nicht eingehalten werden, das Mieten der eigenen Wohnung ist so nicht möglich.

Wir bilden Berufsleute aus –

Wir fördern Talente

Bei der Selektion für die Berufslehren berücksichtigen wir vornehmlich SchülerInnen aus der Realschule. Wir verzichten aus Fairness auf Praktika vor der beruflichen Grundbildung. Junge Menschen ab der Pflichtschulzeit sollen in die Lehre.

Welche Berufsausbildungen bieten wir?

Ausbildungen für alle Bildungsniveaus: PrA (Praktische Ausbildung), EBA (Eidgenössisches Berufsattest), EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis); Brückenangebote bzw. Vorlehre. Seit heuer bilden wir erstmals auch im Garten zwei EBA-Lernende aus. Gegenüber jungen Menschen sind uns gelebte Werte, wie wir sie im Leitbild notiert haben, besonders wichtig.

Wir bieten weiterführende Ausbildungen im Tertiärbereich an:

- Ausbildungsplätze HF und FH Sozialpädagogik (berufsbegleitende Ausbildung)
- qualifizierende Praktikumsplätze vor und während des Studiums
- Wir vergeben besondere Aufträge für Studierende bei Bachelor- und Masterarbeiten

Praxisprojekt NBS (neue Bildungssystematik)

Zwischen Februar und Juli 2019 wurde ein Praxisprojekt der FH St. Gallen in Zusammenarbeit mit Klammer, Schilp & Partner (DE) zum Thema «Neue Bildungssystematik» im Lukashaus durchgeführt. Ziel dabei war es, herauszufinden, ob NutzerInnen anhand von vorgefertigten Handlungsabläufen neue Fähigkeiten erlernen können. Anhand dieser Handlungsabläufe soll ihre Selbständigkeit unterstützt werden.

Die Projektgruppe hat sich auf drei Handlungsabläufe festgelegt, die im Rahmen des Projekts im Lukashaus erprobt wurden. Dafür wurden bereits bestehende Handlungsabläufe ausgewählt und auf die NutzerInnen und die unterschiedlichen Wohnformen (Wohngruppe, Einzelwohnung, Wohnen im Dorf) des Lukashauses angepasst. Die Auswertung des Projektes wurde anhand von Fragebögen durchgeführt. Es zeigte sich in der Auswertung, dass die Mehrheit der NutzerInnen Spass an der Ausführung hatte und gerne neue Handlungsabläufe erproben möchte. Als weiterführende Handlungsabläufe wurden mehrfach Tätigkeiten in den Bereichen Nahrungszubereitung, Hygiene und Haushalt gewünscht.

Aus Sicht der Mitarbeitenden würden die Handlungsabläufe im Wohnen vor allem in den Bereichen Haushalt und Körperhygiene

Sinn machen. Mehrheitlich konnten nach einigen Wiederholungen bereits Fortschritte in der Selbständigkeit der Nutzenden beobachtet werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich der Einsatz von Handlungsabläufen für die NutzerInnen lohnt und zu einer vermehrten Selbständigkeit beiträgt.

Die Pflegeinitiative, welche zurzeit in den Räten in Bern diskutiert wird, zielt auf einen Ausbau und Finanzierung der Ausbildungsplätze in der Begleitung und Pflege. Nicht, dass mich dieser Vorstoss nicht freut, wir bilden jetzt schon fast 20 Jahre etwa 20 bis 25 Lernende pro Jahr aus. Das heisst, wenn der Gegenvorschlag des Parlamentes vom Volk angenommen wird, kann unsere Arbeit davon profitieren. Wir können dann wohl 30 oder 35 Lernende ausbilden, da wir für jeden Lernenden finanzielle Mittel erhalten. Sehe ich das falsch? Gerne nehme ich Antworten entgegen -> hubert.huerlimann@lukashaus.ch. Eine Flexibilisierung der Arbeitszeit wäre wünschenswert. Menschen im Pflegeberuf können selber bestimmen, wann ihre Arbeitszeit ist und wie sie am besten genutzt werden kann. Sie sind keine kleinen Kinder, denen vom «bösen Patron» immer noch mehr aufgehalst wird. Vor 174 Jahren galt der Wert Glaube und der Wert Hoffnung. Es geht darum, dass wir den Berufs- und Fachleuten Glauben schenken, vertrauen und die Hoffnung haben, dass sich innovativ etwas zum Guten wendet, wenn sie für sich selber die Verantwortung übernehmen können. Im 21. Jh. wäre das wohl eine Notwendigkeit. In der Industrie ist es längst möglich. Der Pflege überträgt man die Verantwortung der Corona-Patienten aber ja nicht mehr, hier haben die Ärzte die Verantwortung – oder sehe ich das falsch?

Chancen- und Talentförderung – wir ermöglichen den MitarbeiterInnen Fort- und Weiterbildungskurse im In- und Ausland. Wir fördern den Ausbau von Kursen für Menschen mit Behinderung. Grosses Ziel sind Kurse von SelbstvertreterInnen für SelbstvertreterInnen. Wir arbeiten seit Jahren mit www.mensch-zuerst.ch zusammen. Der Verein Lukashaus fördert zusammen mit anderen Sponsoren mensch-zuerst.ch und ihre Angebote. Es war eine grosse Freude, wie sie die 11. Rorschacher-Fachtagung selbstständig mit grossem Erfolg durchführten.

12. Rorschacherfachtagung findet am 12. Februar 2021 statt. Reserviere den Termin – schön, wenn du dabei bist. Das Würth-Haus-Rorschach hat viel für Menschen mit Behinderung getan. Sie stellen für Veranstaltungen ihre Räume grosszügig und unentgeltlich zur Verfügung. An dieser Stelle herzlichen Dank.

Menschen mit komplexer Behinderung

Menschen mit Behinderung, insbesondere mit komplexer Behinderung, benötigen Begleitung und Sensibilisierung zur Wahrneh-

mung ihrer Eigenverantwortung, der Möglichkeiten und Grenzen. Wir vom Lukashaus arbeiten jeden Tag daran, Ideen zu entwickeln. Denn jeder Mensch ist selbstbestimmter Teilhabender in dieser Gesellschaft. Es ist unsere Pflicht und Sorge, Plätze für solche Menschen anzubieten. Menschen dürfen nicht Spielball von finanziellen und intransparenten Entscheiden sein. **Wir bedanken uns** an dieser Stelle ganz herzlich für das **Engagement der Kantonsräte** für ihren Einsatz für Menschen mit komplexer Behinderung und der Intensivbegleitung.

TouchLay – ermöglicht Teilhabe. Wir sind derzeit an der Umsetzung, Informationen und Neuigkeiten für alle im Lukashaus einfach und zielgerichtet zugänglich zu machen. Der «Touchlay» bietet hierfür ideale Möglichkeiten, um interaktive Mitteilungen und Präsentationen zu gestalten. Der Lukashausrat hat die Wünsche und Bedürfnisse der NutzerInnen zusammengefasst und einen ersten Entwurf erstellt. Gemeinsam werden NutzerInnen sowie Mitarbeitende versuchen, diese Anliegen umzusetzen und eine tolle Informationsplattform zu gestalten.



Teilhabe bedeutet auch Zugang zu den relevanten Lebensbereichen und der Dorfgemeinschaft. Ohne EDV, Handy bzw. Zugang zu elektronischen Medien, ohne zu lernen, welche Regeln in der Gemeinschaft gelten, geht es nicht. So wurden Kurse von Menschen mit Behinderung für BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung durchgeführt. Der Umgang mit Handy und neuen Medien fand reges Interesse und auch der Kurs «Ich als NachbarIn» sensibilisierte die NutzerInnen im Umgang mit der Nachbarschaft.

Insgesamt haben wir im Jahr 2019, **5866 Std. in die Fort- und Weiterbildung** der Mitarbeitenden und Führungspersonen investiert. Dies entspricht ca. 2.91 Vollzeitstellen pro Jahr. Die Kosten für diese Kurse entsprechen ca. 4.7 % der Personalkosten.

Integration im allgemeinen Arbeitsmarkt – Arbeit in der Industrie oder auf dem Bauernhof

Unsere als Projekt (auch als Projekt Assistenzbudget vom Bund) verstandene Zusammenarbeit, dass Menschen mit Behinderung auch in externer Beschäftigung (Integration im allgemeinen Arbeitsmarkt) arbeiten können, fordert uns täglich heraus. Dem Wunsch der NutzerInnen, dass sie zum Beispiel bei einem Bauern arbeiten können, gehen wir nach. Bei diesen Arbeitsstellen sind wir immer auf viel Goodwill angewiesen. Es kann sich jeden Tag ändern. Darum ist das Projekt Integration im allgemeinen Arbeitsmarkt ein Projekt auf lange Zeit. Die NutzerInnen können jeder Zeit zurückkommen, wenn es nicht klappt. An dieser Stelle allen, die dazu beitragen, dass ein Blickwechsel möglich ist und kleine Anfänge für die Teilhabe im Sinne der UN-BRK möglich sind – herzlichen Dank.

Neue Angebote im Dorf Grabs

2019 konnten weitere BewohnerInnen aus dem Lukashaus ausziehen. Sie zogen ins Dorf Grabs, in einen kleinen, neu erstellten Wohnblock mit 4 Wohnungen. Sie entschieden mit- und untereinander, wer mit wem zusammenwohnen möchte und organisierten mit Unterstützung ihr Zusammenleben im Block. Sie geniessen ihr Leben im Dorf mit etwas mehr Distanz, um Sozialverhalten einzuüben. Sie nehmen die täglichen Herausforderungen mit Zuversicht an. Für alle war es ein kleines oder auch grösseres Abenteuer. Es verändern sich nicht nur die Wege, sondern auch die Nachbarn, die Verantwortungen für die Ämtli, die Versorgung der Wohngruppe, das Einkaufen und weiteres mehr. Die neue Umgebung hat Einfluss auf das Verhalten der BewohnerInnen. Auch die Mitarbeitenden müssen sich neu orientieren, ihre Aufgaben verändern sich und sie werden immer mehr zu Brückenbauerinnen zwischen den BewohnerInnen und der Bevölkerung. Danke an alle, die uns unterstützen und uns Feedback geben. Teilhabe gelingt nur, wenn es ein beidseitiges Aufeinanderzugehen gibt.

Personalvorsorge

Die Lukashaus Stiftung steht in der Verantwortung und nimmt diese Fürsorgepflicht wahr. Es ist eine schöne, auch verantwortungsvolle Pflicht, welche das Gesetz uns auferlegt hat. Wir setzen uns ein, dass die MitarbeiterInnen jetzt und in Zukunft gute Anstellungsbedingungen haben und die PVE Lukashaus Stiftung als unabhängige Stiftung für die Vorsorge weiterhin gut aufgestellt ist.

GESUNDHEITSMANAGEMENT ist nicht blosses Absenzenmanagement. Es sind alle Akteure gefragt. Eine **Vertrauenskultur mit Handlungsspielraum** im Alltag und gemeinsames Gestalten der Arbeitswelt mit funktionierenden Feedbackprozessen ermöglicht es, frühzeitig Anzeichen von Ermüdung im Beruf, Unter- oder Überforderung zu erkennen. Wir haben in diesem Jahr gut gearbeitet und haben mit den MitarbeiterInnen das Thema Achtsamkeit sowie das **Thema Ernährung** vertieft.

Die **Dialogtage und Teamorganisation** unter dem Jahresmotto Glück und glücklich sein setzten einen schönen Höhepunkt im Jahr. Gemeinsames Arbeiten an den Fragen Selbstorganisation, Selbstorganisation im Team und im Lukashaus war wiederum bereichernd. Wir haben uns intensiv mit der Teamorganisation und Weiterentwicklung von Instrumenten für die Arbeit im Team beschäftigt.

Fehlerkultur

Natürlich wollen wir keine Kultur des ständigen Falschmachens! Wir leben eine Vertrauenskultur – melden kritische Vorfälle und überlegen uns Verbesserungen für die NutzerInnen, für uns selbst und für andere. Wer keine Angst hat vor dem Falschmachen, hat den Mut Neues zu wagen. Wer etwas wagt, verändert die Welt. Mut – ein Wert im Leitbild des Lukashaus.

Prävention

Unsere Anstrengungen, Fort- und Weiterbildungen dienen der **Vorsorge**. Es geht um



unsere Gesundheit, es geht um unsere Erweiterung der Fachlichkeit und es geht um die gute Zusammenarbeit aller NutzerInnen und MitarbeiterInnen.



NACHHALTIGKEIT – BLEIBENDE WERTE

Infrastruktur

Das Lukashaus veränderte sich auch im 2019. NutzerInnen zogen wiederum nach Gams oder Grabs. Das Lukashaus hat inzwischen 15 Wohnungen in Gams und Grabs. Die alten Personalhäuser, welche nicht effizient behindertengerecht umgebaut werden konnten, wurden abgerissen und an derer Stelle wird in den nächsten Monaten ein von den NutzerInnen mitgeplantes Wohnhaus entstehen. Das alte Anstaltsgebäude aus dem Jahr 1912 kann ebenfalls für heutige Bedürfnisse nicht für Menschen mit komplexer Behinderung umgebaut werden. Es wird renoviert und dient anschliessend als Personalhaus für Spitalangestellte des Spitäles Grabs. Wir freuen uns auf diesen positiven Wandel.

Der Neubau (Mehrgenerationen-Haus) auf dem Areal wird bis 2022 erstellt. Nicht alle Bedürfnisse können im Dorf erfüllt werden. Die Selbst- und Mitbestimmung fordert uns heraus. Individuelle Bedürfnisse haben für Menschen mit Behinderung Vorrang. Die Lebensqualität auf dem Areal Lukashaus ist für manche grösser, weil nicht immer jemand hinter ihnen stehen muss und sagt: Bitte leise sein – nicht schreien! (So manche Kinder würden wohl die Wohnmöglichkeiten tauschen, wenn Schreien erlaubt wäre!) Wir sprechen aus Erfahrung – nicht alle Menschen, ob du oder ich, sind dem andern als Nachbarn willkommen! Keine Gesetze werden das Ändern – es ist letztlich der respektvolle Umgang, welcher das Zusammenleben in Gemeinschaft ermöglicht. Wir alle haben noch zu lernen.

Kalkulatorische Abschreibungen sind nicht möglich. Die Unterhaltskosten für Infrastruktur steigen. Der Kantonsrat ist immer noch in der Pflicht, für den Schwankungsfonds Lösungen zu suchen. Die Staatsquote steigt wohl darum, weil niemand die Verantwortung tragen möchte und so der Bürokratie kaum Einhalt geboten wird. **Unternehmerisches Handeln**, wie es das Lukashaus seit Jahren versteht und fordert, ist für manche eine Herausforderung.

Ohne EDV geht nichts mehr! Auch nicht 2019 in der Begleitung und Pflege. Eine Reduktion der Reglementierung könnte helfen. Uns scheint, dass die Zukunft juristisches Pflegepersonal braucht. Wollen wir das? Wenn wir es nicht schaffen, dass wir eine Vertrauens- und Fehlerkultur leben, werden wir in der erstarrten Bürokratie untergehen!

2019 wurde die **Implementierung** des neuen **QM** mit Hilfe der **Software IQ Soft** abgeschlossen und an drei Nachmittagen für alle MitarbeiterInnen geschult. Eine spürbare Verbesserung hat stattgefunden. Wir stehen nicht still. Unser **QM** nach der ehemaligen Vorgabe des BSV wird nicht mehr auditiert. **Wir stellen 2020 auf ISO 9001 um.** Ein steiles

Ziel – es ist erreichbar!

Ökonomisches Handeln ist uns wichtig

Kosten sparen heisst nicht, Abbau betreiben. Kosten einsparen heisst, bürokratische Abläufe hinterfragen. Da, wo wir in der Verantwortung sind, machen wir das sofort. Da, wo Ämter in der Verantwortung wären, geht es wohl noch seine Zeit. Wir als «reiche» Schweizer spüren den Druck noch lange nicht. Wir vom Lukashaus suchen und erarbeiten Ideen und Lösungen.

Wir sind Dienstleister und Brückenbauer. Wir können rund um die Uhr Assistenz bieten. Wir begleiten im Dorf, dort, wo auch andere zu Hause sind. Die Fachleute sind vor Ort. Wir bleiben vom Lukashaus dran.



VERTRAUEN

Das Thema **herausforderndes Verhalten** lässt uns auch 2019 nicht los. Es wurden wiederum Bildungsangebote für NutzerInnen aber auch Mitarbeitende durchgeführt. Dabei geht es stets um Wahrnehmen, Verstehen und den Aufbau von Handlungskompetenzen im Umgang mit schwierigen Situationen im Alltag und es geht um die Weiterentwicklung einer gemeinsamen Haltung. Im Q-Zirkel herausforderndes Verhalten wurden mittels Intervision schwierige Begleitsituationen reflektiert und neue Handlungsansätze gesucht und gefunden. In der Grundlagenarbeit wurden Instrumente zur Beobachtung des Verhaltens weiterentwickelt.

Die Mitarbeitenden IWG/IBG sowie des Nachtdienstes **reflektierten** mit Unterstützung eines Heilpädagogen in regelmässigen Abständen eine **äusserst schwierige Begleitsituation** und erweiterten so ihre Kompetenzen im Umgang mit schwierigsten Begleitsituationen. Mit Zuversicht und Vertrauen bewältigten die Mitarbeitenden neben ihrem Begleitalltag die Unsicherheiten in Bezug auf das Weiterführen des Angebotes. Danke an dieser Stelle dem Kantonsrat für die hilfreiche Unterstützung.

Für alle Mitarbeitenden fanden Weiterbildungstage zu den Themen Ernährung, Herausforderndes Verhalten, Palliativpflege und Sexualität im Lukashaus statt. Dabei geht es uns immer auch um Haltung in der Begleitung, um Achtsamkeit in der Begleitung und um die Kenntnisse der handlungsleitenden Konzepte. Ein Highlight war sicher in diesem Rahmen der Besuch einer Sexualassistentin, die allen Mitarbeitenden ihre Arbeit näherbrachte.

Ein Mitarbeiter erarbeitete im Auftrag Lukashaus während seiner Ausbildung zum Sozialpädagogen FH Grundlagen zu Erstellung individueller Kommunikationskonzepte und schulte die Mitarbeitenden in der Umsetzung. Mit genügend Zeit, Wissen und geeigneten Mitteln gelingt es uns auf dieser Basis immer besser, auch Personen, welche kaum eine Lautsprache zur Verfügung haben, zu verstehen, ihre Bedürfnisse zu erfassen und so ihre Selbstbestimmung und Autonomie zu unterstützen.

Der Q-Zirkel unterstützte Kommunikation erarbeitete auch letztes Jahr wieder Grund-

lagen für die tägliche Arbeit, insbesondere erstellte sie eine Grundlage, um die Wünsche der NutzerInnen im Alter bis hin zur letzten Lebensphase zu erfragen.

Unter der Regie des Q-Zirkels Sexualität wurden kritische Begleitsituationen reflektiert. Es wurden ebenfalls wieder Kurse für NutzerInnen zum Umgang mit der eigenen Sexualität angeboten. Seit 2019 bieten wir das individuelle Beratungsangebot gendergerecht an. Das Angebot wird gerne genutzt und unterstützt die NutzerInnen in der Wahrnehmung der eigenen Sexualität, aber auch in der Abgrenzung und im Ausdruck, was sie wollen und was nicht. Die sexualpädagogische Beratung im Lukashaus, welche gendergerecht den NutzerInnen Lukashaus monatlich oder auf Wunsch zur Verfügung steht, wird rege genutzt. Anfang Jahr nahmen wieder mehrere NutzerInnen an den sehr beliebten Kursen zum Thema Umgang mit der eigenen Sexualität teil.

Die Arbeitsgruppe Alter sowie die monatlich angebotenen Treffen der betagteren NutzerInnen kurz vor bzw. nach der Pensionierung wird rege genutzt. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit dem Thema Alter, aber auch die Wahrnehmung des eigenen Alters und die Entwicklung eines eigenen Altersbildes. Die Auseinandersetzung mit den Themen Sterben und Tod, eine Sprache bzw. einen Ausdruck zu finden, gehört natürlich auch dazu.

Wir nahmen an den Veranstaltungen von INSOS SG/AI zur UNBRK teil. Mehrere NutzerInnen besuchten Workshops zu den Menschenrechtskonventionen sowie Veranstaltungen, die den Austausch unter den Betroffenen fördern und zur Erarbeitung eines Aktionsplans führten. In diesem Zusammenhang erweiterten wir 2018 gemeinsam mit NutzerInnen unser Projekt zur Förderung der Teilhabe und Mitbestimmung, wie es seit 1999 im Lukashaus im Leitbild steht. So entstand der Lukashaus Rat, in dem sich Menschen mit Behinderung mit gemeinsamen Themen auseinandersetzen. Der Lukashaus Rat tagt 14-täglich. Die Sitzungskultur, welche die NutzerInnen entwickelt haben, ist eine eigene, andere, als die Assistentinnen es sonst gewohnt sind. Der Prozess läuft langsam (bei Menschen mit komplexer Behinderung), dafür ist er sehr locker und amüsant, die Beschlüsse berücksichtigen in der Regel die Ideen aller. Es kommen gute und auch sehr kreative Ideen zusammen, die die NutzerInnen umsetzen möchten. In regelmässigen Abständen informieren die Mitglieder des Lukashaus Rates (NutzerInnen) unterstützt von AssistentInnen, die anderen NutzerInnen und nehmen Wünsche und Anregungen entgegen. 2019 besuchte eine Delegation den **Selbstvertreterkongress in Leipzig**. Gedanken wurden ausgetauscht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wurden erkannt. Herausfordernd wird die Fragestellung bleiben, mit welchen Methoden die Beteiligung aller sichergestellt werden kann. Hier sind die Fachpersonen gemeinsam mit den NutzerInnen gefordert.

Auffrischung in der **Ersthilfe für alle Mitarbeiter** durch Fachleute des Samariterverss Grabs. Theorie und das Handeln mit lebensnahen und praktischen Notfallsituationen

fand grossen Anklang. Die Ersthilfe-Kurse haben wir auch 2020 mit dem Samariterverein Grabs vor Ort geplant. Ob es sich mit den Corona-Schutzmassnahmen vereinbaren lässt, müssen wir noch eruieren.

Respekt, Integrität, Verantwortung, Nachhaltigkeit (bleibende Werte), Vertrauen und Mut sind Werte, die im Lukashaus gelebt werden. **Mit Werten begleiten und leiten**, heisst auch mit Werten in Führung gehen. Mut zu Neuem – Chancen sehen und Neues wagen. **Purpose** heisst das Modewort und meint Werte, einen Zweck haben als Organisation. Als christlich gegründeter Verein/Stiftung kennen wir diesen Zweck/**Purpose**, seit 174 Jahren. Uns freut es, wenn unsere Vorfahren mit der Gründung des Lukashauses und ihren Werten auch im 21. Jahrhundert richtig lagen. Der Zweck lautete damals: Kinder und Jugendlichen einen Ort schaffen und ihnen ermöglichen, später ihr Leben selber zu verdienen.

Das ist es bei uns heute noch: Selbstständig (wenn notwendig mit Assistenz/Aussenarbeitsplatz etc.) sein Leben verdienen und selbstbestimmt leben können. Und als MitarbeiterInnen: Sich als BrückenbauerInnen, als AssistentInnen sehen, als ErmöglicherInnen. Es war und ist eine sinnstiftende Idee, Menschen zu begleiten. Purpose 1846 wie heute: Mensch sein unter Menschen – Ubuntu.

Glück und glücklich sein hiess das Jahresmotto 2019. In der Klausur wie an den Dialogtagen ging es um Selbststeuerung und die Zusammenarbeit aller Anspruchsgruppen mit der Veränderung des Lukashauses zum kompetenten Assistenzanbieter auf dem Lukashausareal wie auch in Wohnungen und am Arbeitsplatz im Dorf oder in der Industrie.

Wenn die NutzerInnen in die Dörfer ziehen und mehr NutzerInnen im allgemeinen Arbeitsmarkt stehen, sind wir weiterhin gefordert, die Strukturen anzupassen oder sie zu verändern. Die Bundesverfassung Artikel 8 (Gleichheit) sowie die UN-BRK sind unter anderen unsere Rechtsgrundlage.

Welche Organisation brauchen wir in Zukunft, die Selbstbestimmung und Teilhabe für NutzerInnen sowie MitarbeiterInnen ermöglicht? Es braucht eine Haltung zur Selbstführung, Selbstverantwortung und weniger Bürokratie durch Unverantwortlichkeit.

MA Ausflug: Glück und glücklich sein konnten wir dieses Jahr in Vorarlberg. Wir besichtigten die Caritas in Bludenz mit ihrer grossen Vielfalt: Carla Second Hand-Shop, Arbeit&Qualifizierung – Startbahn, Sprungbrett Lädle, Integration Arbeit, Leben in Selbstständigkeit und ein feines Suppen-Mittagessen im Zäwas. An dieser Stelle sei allen von der Caritas gedankt. Es war sehr lehrreich. Am Nachmittag ging es in die Schattenburg oder auf ein kühles Bier ins Städtchen Feldkirch und anschliessendem Nachtessen – was könnte es anderes sein? Riesenschnitzel in der Schattenburg! Der MA Ausflug – eine Art Brückenbau zu anderen Bereichen.

Diversity: Am Sommernachtsfest spielten wiederum mit viel Elan die Fallalens. Die vielen Verpflegungsstände zeigten uns, wie

vielfältig das Leben und die Ernährung sein kann. Wir leben Vielfalt und geniessen gerne!



INTEGRITÄT

MitarbeiterInnen (Leitung und Begleitung)

Der Ausbildungsquotient bei 176 Mitarbeitenden und 31 Lernenden liegt bei 17.61 %.

Die **Berufsausbildungen** Fachfrau/Fachmann Betreuung und Fachangestellte/Fachangestellter Gesundheit sind etabliert. Schnuppermöglichkeiten und Einblicke in die FA-BE-Ausbildung werden sehr oft genutzt. Wir bilden Assistentinnen und Assistenten Gesundheit (EBA) aus. Wir geben Chancen, wenn die Prüfung nicht im ersten Anlauf erfolgreich klappt, und wir geben Chancen, wenn der erste Lehrplatz nicht erfolgreich war. Wir schaffen **Möglichkeitenräume**. Weil wir für die Jugend Verantwortung tragen.

Das Lukashaus bildet seit Jahren SchülerInnen zu Berufsleuten aus, welche von der Realschule ihren Schritt ins Berufsleben beginnen. Wir sind überzeugt, dass wir auch **einen wichtigen volkswirtschaftlichen Beitrag** leisten.

Ausbildungen anbieten ist **ein Vertrag der Generationen**. Das Lukashaus ermöglicht Menschen aus verschiedenen Massnahmen oder Programmen (RAV, OKP, AMS, Massnahmenvollzug, Stiftung die Chance) einen Einstieg oder Wiedereinstieg ins Berufsleben. Wir haben eine Leistungsvereinbarung mit der SVA und können Eingliederungs- sowie Integrationsmassnahmen anbieten.

Ausbildung und Weiterbildung hört jedoch nie auf, lebenslanges Lernen ist eine Verpflichtung für alle Fachpersonen, um ihrer Berufsrolle gerecht zu bleiben und sich weiterzuentwickeln. Viele individuelle Fortbildungsangebote wurden besucht und neu erworbenes Wissen in Teamsitzungen und Arbeitsgruppen kommuniziert.

Inklusive Arbeitsplätze

Neben den bestehenden externen Kundenaufträgen bei der Firma Bonif und den Unterhaltsarbeiten beim Tennisplatz in Grabs konnten wir 2019 auch wieder beim Projekt Gartengold mithelfen und so sowohl NutzerInnen als auch MitarbeiterInnen anderer Institutionen kennenlernen. Leider war die Apfelausbeute ein bisschen mau, wir hoffen auf ein besseres Erntejahr 2020. Hinzu kam ein Auftrag beim Familienzentrum in Grabs. Hier gestalteten wir den Garten mit und übernehmen nun die Mäharbeiten. In Gams haben wir geholfen, ca. 800 Apfelbäume neu einzupflanzen.

Bei der Firma Lippuner konnten Arbeiten für ein spezielles Bauprojekt gemacht werden. Dieser Bau wurde nach Fertigstellung vor Ort in Graubünden mit allen beteiligten Nutzern besichtigt. So konnte jede und jeder NutzerIn selber sehen, wo «seine» Teile zur Anwendung kamen.

Bei der Firma Dividella konnten erstmals mehrere Nutzer über einen teilweise sogar längeren Zeitraum mitarbeiten. Unsere Nutzer wurden auch zur Weihnachtsfeier eingeladen, ein schönes Zeichen gelingender Inklusion durch Arbeitsplätze.



MUT

Was heisst Mut haben im Lukashaus?

Als wir 1999 unsere Haltung überprüften, ob wir wirklich dem Ursprungsgedanken des Lukashauses noch genügten, stellten wir fest, dass es Anpassungen brauchte. 1846 hiess der Zweck: Kinder und Jugendlichen einen Ort schaffen und ihnen ermöglichen, später ihr Leben selber zu verdienen. Was haben wir angepasst? Wir haben unsere Werte, wie sie jetzt im Leitbild stehen, konkretisiert und daraus unser Handeln abgeleitet. 1999 brauchte es in der Behindertenarbeit und gegenüber dem Amt für Soziales noch mehr Mut als heute. Selbstbestimmung und selbstständiges Wohnen im Dorf war damals keine Option. Heime (Anstaltserziehung) und geschützte Werkstätten waren Planwirtschaft und in der Schweiz und in Europa Legion. Wer behindert war, wurde ins «Anstalten»-System integriert – Basta.

Es braucht auch heute noch Mut. Denn selbst auf eine persönliche Einladung der NutzerInnen an das Amt für Soziales wird nicht adäquat geantwortet. Die Einladung wird faktisch zurückgewiesen. Rosa Parks erstritt in den 50iger Jahren des letzten Jahrhunderts, dass alle Menschen überall in öffentlichen Verkehrsmitteln sitzen konnten. Das war in Amerika vorher für Schwarze nicht gestattet. Und heute, was müssen wir erstreiten? 1. Dass Menschen mit Behinderung/Beeinträchtigung gleichwertig behandelt werden. 2. Dass es keine Schranken fürs Wohnen wie auch für Arbeitsplätze gibt. 3. Es muss erstritten werden, dass nicht ein «weitentfernter» Beamter über die Zuteilung von Wohn- und Arbeitsplätzen entscheidet, sondern **ein persönliches Budget**. Schwarzen Menschen wurde mit Gefängnis gedroht, sollten sie sich in die vorderen Reihen im Bus setzen. Ich würde sagen, wir müssten ins Gefängnis für unser Einsteigen von Selbstständigkeit und persönlichem Budget.

Wir müssten ins Gefängnis für das Miteinanderbauen eines Wohnhauses für Menschen mit komplexer Behinderung. Wir müssten ins Gefängnis für den Mut, sich für Menschen mit Behinderung zu wehren. Menschen mit Behinderung brauchen keinen «Staatssozialismus» und keine «Planwirtschaft». In unserem Leitbild steht: «Ihre Anliegen sind auch unsere!» Ja, wir schaffen Gemeinschaft in Gesellschaft. Wir schaffen qualifizierte Arbeit und wir schaffen qualifizierte Wohnmöglichkeiten. Wir leben selbstbestimmt in Gemeinschaft. Wir sind Teilhabende. Wir sind BrückenbauerInnen.

Annette Hürner
Simone Graber
Susanne Schilling
Philipp Specker
Roland Herzog
Hubert Hürlimann

BILANZ

AKTIVEN	31.12.2019
Flüssige Mittel	
Kasse	222.00
Raiffeisenbank: Spendenkonto	261'512.72
St. Kantonalbank	31'985.72
St. Kantonalbank, Sparkonto	20'501.82
Alpha Rheintal Bank	160'943.75
TOTAL AKTIVEN	475'166.01
PASSIVEN	
31.12.2019	
kurzfristiges Fremdkapital	
Passive Rechnungsabgrenzung	300.00
Durchlaufkonto Stiftung Lukashaus	9'574.95
Reserven (Rücklagen)	
Rückstellungen für Projekte	158'530.45
Vereinskapital	
Vereinskapital	270'895.36
Betriebsrückschlag/-vorschlag	35'865.25
TOTAL PASSIVEN	475'166.01
Vereinskapital per 01.01.2019	270'895.36
Betriebsvorschlag	35'865.25
Vereinskapital per 31.12.2019	306'760.61

BETRIEBSRECHNUNG

ERTRAG	Rechnung 2019	Budget 2020
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge, Spenden		
Mitgliederbeiträge: Einzelmitglieder	3'300.00	3'300.00
Mitgliederbeiträge: Familienmitglieder und juristische Personen	3'670.00	3'600.00
Spenden zur freien Verfügung	62'322.75	55'000.00
Gedenkspenden	5'149.75	5'000.00
Betriebseigene Erträge		
Zinserträge	85.57	100.00
TOTAL EINNAHMEN	74'528.07	67'000.00
AUFWAND		
Rechnung 2019		
Budget 2020		
Gesuche		
Gesuche Lukashaus Stiftung allg.	26'452.45	52'000.00
Sonstiger Aufwand		
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	5'877.50	6'000.00
Vorstand	4'000.00	5'000.00
Administration	2'332.87	3'500.00
TOTAL AUSGABEN	38'662.82	66'500.00
Betriebsergebnis	35'865.25	500.00

Revision: Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

Die Jahresrechnung und das Budget sind noch nicht durch die Mitglieder genehmigt worden. Die Genehmigung erfolgt an der Mitgliederversammlung im Herbst, welche aufgrund der Corona-Situation verschoben wurde.



lukashaus  verein

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Geschätzte Damen und Herren

In dieser Ausgabe der Lukashaus-Zeitung veröffentliche ich meinen Jahresbericht. Der Bericht erscheint normalerweise nach der Mitgliederversammlung. Aufgrund der Corona-Pandemie und des Versammlungsverbotes durch den Bund musste die Mitgliederversammlung vom 30. April 2020 abgesagt werden. Die Versammlung ist für den Herbst 2020 geplant. Der genaue Termin ist noch nicht bestimmt. Wir werden Sie rechtzeitig zur Versammlung einladen. Trotz der aktuellen Situation konnte das Vereinsjahr abgeschlossen werden. Die Jahresrechnung, der Revisorenbericht und das Budget liegen vor, diese sind aber noch nicht offiziell durch die Vereinsmitglieder genehmigt. Sie dürfen diese Unterlagen gerne unter folgender Adresse anfordern: info@lukashaus.ch

Es ist mir wichtig, Ihnen wie gewohnt in diesem Quartal den Bericht zukommen zu lassen.

Das Vereinsjahr ist ruhig verlaufen und wir konnten verschiedene Anlässe und Aktivitäten für die Bewohnerinnen und Bewohner finanzieren. Dank Ihrer Spende konnten die Bewohnerinnen und Bewohner unvergessliche Stunden auf den Langlaufskiern, beim Schwimmen im

Hallenbad und am Open-Air in Wildhaus erleben. Nebst dem eigentlichen Angebot sind die einzelnen Momente des Glücks und die Begegnungen in der Gesellschaft wertvoll. Sie haben es ermöglicht, dass ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner für drei Tage nach Luzern reisen konnte und dort die Handicap-Messe besuchen durfte. Mit dem Besuch der Messe war es möglich, verschiedene Kontakte zu knüpfen. Mit einem Teil der Spenden wurde das Ferienangebot der Lernenden für die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt.

Eine kleine Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohner hat einen Kongress in Leipzig besucht. Diese Gruppe besuchte Weiterbildungsangebote, damit sie lernen, wie sie sich selbst vertreten können. Diese Gruppe bildet den Kern des Lukashaus-Rates – dieser vertritt die Interessen und Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner. Grundlage bilden die UN-Behinderten-Konventionen mit dem Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe in der Gesellschaft. Im November sorgten die Musiker vom «Trio la Luna» sowie das Team des Restaurants Schäfli in Grabs für eine ausgelassene Stimmung. Am Jubiläenabend durfte geschlemmt, gelacht und getanzt werden. Die Berichte über

die unterschiedlichen Aktivitäten erscheinen jeweils in den Lukashauszeitungen.

Leider ist es so, dass nicht alle budgetierten Aktivitäten stattgefunden haben. Diese Minderausgaben haben darum zu einem Gewinn in der Rechnung geführt. Der Vorstand hat sich dafür ausgesprochen, dass budgetierte Aktivitäten stattfinden. Dies ist auch im Sinne der Geschäftsleitung. Es muss allerdings erwähnt werden, dass es nicht an Ideen fehlt, sondern die Durchführung von Aktivitäten immer auch an personelle Ressourcen gebunden ist, da die Bewohnerinnen und Bewohner individuelle Unterstützung benötigen. Personen, die in der Mobilität eingeschränkt und/oder weniger selbständig sind, benötigen zusätzliche Ressourcen.

Im Jahr 2021 feiern wir das 175-jährige Jubiläum des Lukashauses. Die Vorbereitungen für das Jubiläum laufen. Der Verein bezweckt die ideelle und materielle Unterstützung der Lukashausstiftung und fördert Aktivitäten zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner. Aus diesem Grund haben wir alle Vereine von Grabs angeschrieben, mit der Anfrage, ob sie zusammen mit den Bewohnerinnen und Be-

wohnen eine Aktivität durchführen würden. Erfreulicherweise haben sich sechzehn Vereine gemeldet, die bereit sind, einen Event zu organisieren. Die Anlässe finden verteilt über das ganze Jahr statt und werden vom Verein finanziell unterstützt. Die Geschäftsleitung ist dafür verantwortlich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner an den für sie passenden Aktivitäten teilnehmen können.

Die Lukashausstiftung, das Patronat der LandschaftsSINNfonie und der Verein arbeiten eng zusammen. So finden während des Jubiläumsjahres verschiedene Aktivitäten statt, bei denen alle einen Beitrag leisten. Freuen Sie sich mit uns auf das Jubiläumsjahr und die Geschichten, die entstehen.

Die Geschichte des Marienkäferchens Maritzebil, das die LandschaftsSINNfonie für sich entdeckt, Freunde trifft und viel Spannendes erlebt, ist als Kinderbilderbuch im L>Shop, erhältlich. Als neues Vorstandsmitglied konnte Frau Sandra Grässli, Ruggell, gefunden werden. Der Vorstand wird Frau Grässli an der Versammlung zur Wahl vorschlagen.

Die Vorstandsarbeit wird durch die grosszügige Unterstützung der MitarbeiterInnen des Lukashauses mitgetragen. Für diese Hilfe bedanke ich mich herzlich.

Es ist mir ein grosses Anliegen, an dieser Stelle ein grosses **Dankeschön** auszusprechen. Dieser Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter im Lukashauses, die jetzt während der Corona-Krise speziell gefordert sind und Grossartiges leisten. Vielen, vielen Dank!

Ebenso bedankt sich der Vorstand bei allen Menschen, die sich für die Vielfalt der Gesellschaft und insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigung einsetzen. Die unterschiedlichen Formen der Unterstützung, sei es materiell, gedanklich oder aktiv, steigern die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner und sorgen für Glücksmomente.

Bleiben Sie gesund!

Roger Vorburger
Präsident

LANDSCHAFTSSINNFONIE 2019

Die LandschaftsSINNfonie hat ein eher ruhiges Jahr hinter sich. Viel Zeit wurde in den Unterhalt gesteckt und viel Zeit braucht auch die gesamte Grünanlage.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen für ihren grossen Einsatz für die LandschaftsSINNfonie bedanken!

Maritzebil und die verschwundene Schnecke Eine gereimte Bildergeschichte und Gedankenreise mit 12 Sinnen.

Ein besonderer Moment im letzten Jahr war sicher die Veröffentlichung unseres Bilderbuches Maritzebil. Ein langersehnter Wunsch ging in Erfüllung. Immer wieder, seit dem Start unserer Gartenanlage im Jahr 2001, dachten wir an ein Maskottchen für die LandschaftsSINNfonie. Und plötzlich, wie von weit her... ein Käfer im Päckchen ... eine Idee war geboren; Gestalterin und Texterin gefunden.

Bis es dann endlich aus der Druckerei kam und eine wunderschöne Maritzebil-Puppe aus Thüringen (Handmade) bei uns eintraf, ging es seine Zeit. Viele MitarbeiterInnen im Lukashauses hatten Ideen zum Buch und der Geschichte beigetragen. Es ist ein schönes Gemeinschaftswerk entstanden.

In diesem Sommer wird die Geschichte auch in der LandschaftsSINNfonie sichtbar. Jedem Sinn-Erlebnis ist auch eine Station in der LandschaftsSINNfonie zugeordnet. Es wird für Kinder und Erwachsene sicher einen Flyer geben und vielleicht einen kleinen Wettbewerb mit Fragen zur LandschaftsSINNfonie. Wir sind gespannt. Wenn wir einen geeigneten Termin «entdecken», wird auch eine Vernissage mit den schönen Bildern stattfinden im Beisein der Gestalterin Stefanie Messing und der Texterin Sandra Rodenkirchen.

Wir freuen uns auf schönes Wetter und Sie als BesucherInnen in der LandschaftsSINNfonie.

Eh...

...und fast hätten wir's vergessen, das schöne Bilderbuch kann für CHF 35.90 und die Maritzebil-Puppe kann für CHF 33.90 im L>Shop gekauft werden. Wenn Oma und Opa ihre Enkelinnen wieder treffen – ein tolles Geschenk.



DAS ADMIN-TEAM STELLT SICH VOR



V. l. n. r.: Claudia Wolf (Personal), Monika Brändle (Rechnungswesen), Susanne Schilling (Leiterin Personal und Administration), Joëlle Stoffel (Lernende 1. Lehrjahr), Adela Skembic (Lernende 3. Lehrjahr), Miriam Stieger (Lernende 2. Lehrjahr)

«Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.»

Demokrit, griechischer Philosoph

Nach diversen personellen Veränderungen hat sich das Team der Administration neu formiert, wir gehen die Aufgaben in Sinne von Demokrit an. Im Moment benötigt es noch viel Mut, die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen. Wir gehen jedoch davon aus, dass nach der herausfordernden Einarbeitungsphase auch das Glück dazukommen wird.

Susanne Schilling
Leiterin Administration

CORONA UND...

Alle MitarbeiterInnen und BewohnerInnen bekamen zu Ostern ein besonderes Geschenk. Das Lukashaus dankte für die Corona-Zeit mittels Läderach-Schoggi-Osterhasen.

Dagmar Bürkler zeigte ihren Dank auf schöne Art.



... DIE KUNST DER BEWOHNERINNEN

Wie verarbeiten unsere Bewohnerinnen und Bewohner die aktuelle Situation rund um das Virus? Ein guter Weg ist, Gefühle und Gedanken in Bildform als Kunstwerk zu verewigen.



BARTHOLOMÉ «BARTHLI» LIPPUNER

28. FEBRUAR 1947 – 17. APRIL 2020

Bartholomé – der Name kommt aus dem Spanischen und heisst auch der Grosse. Du bist in deinen Namen hineingewachsen. Deine Stille und deine Stimme prägten auch deine Auftritte im Lukashaus. Du bist am 1. Oktober 1997, mit 50 Jahren ins Lukashaus gekommen. Aufgewachsen im bäuerlichen Umfeld des Grabserbergs «Goga», dessen Herkunft nicht zu verkennen war, auch mit deinem Interesse an Brauchtum, Landwirtschaft und Tieren.

Mit deiner Art warst du eine Bereicherung für das Lukashaus. Deine Gemütlichkeit und deine treffenden Sprüche (träfe Wortwahl) haben uns immer wieder geerdet und zum Schmunzeln gebracht. Dank dir kennen wir den Begriff «Muggeschnapper» und «Goga Barthli». Deine Kenntnisse der Geografie, speziell die Hauptstädte der Welt, übertraf das Wissen von manchen Mitarbeitenden. Die Hauptstadt Bulgariens? Sofia! – danke Barthli.

Dein Ordnungssinn hat mit dem «laissez-faire» deiner MitbewohnerInnen (vielleicht auch deiner BegleiterInnen) zu Reibungspunkten geführt. Dies hat das Gruppenleben nicht einfacher gemacht, aber oft auch für schöne Abwechslung gesorgt. Deine Zeitungen sollten schön gerade liegen, Türen und Fenster geschlossen sein, damit du, Barthli, dich entspannen konntest auf deinem bequemen Sessel im Wohnzimmer. Der Anblick deiner Ordnungsliebe schenkte den Mitarbeitenden regelmässig Freude – danke Barthli.

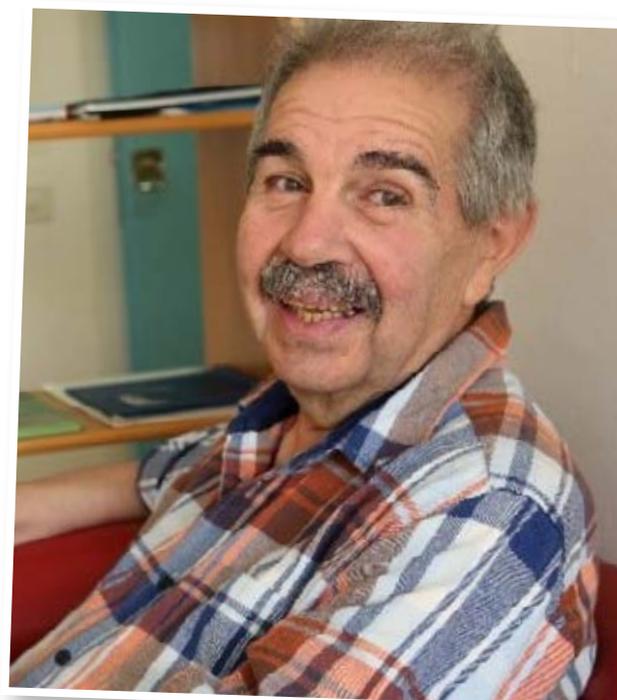
Im Atelier Riposo war es dir wohl im Sessel, der

es dir ermöglichte, den Raum zu überblicken. Du genosst die ländliche Beschaulichkeit, die Geselligkeit mit etwas Abstand zu den anderen. Die Nachmittage unterm Nussbaum, mit einem Lächeln beim Zuschauen deiner KollegInnen bei Spiel und Arbeit, beim Geniessen und Kommentieren – ein geschenkter Tag, wie du es passend ausdrücken konntest.

Dir, Barthli, war dein Zvieri sehr wichtig. Der Kaffee musste immer sein und am liebsten eine feine Zwetschge. Auch das Abräumen nach der Pause musste immer sein. Jedes Ding hat seinen Platz! So musste es auch mit deinen Sachen, den Büchern und den Figuren sein. Beim Quiz der Hauptstädte konnten wir erfahren, wie es um deine Aufmerksamkeit stand. Oft kam deine Antwort prompt auf die Frage nach der Hauptstadt von einem Land auf dem Globus. Auch auf regionale Weiler und Flurnamen konntest du eine Antwort geben. Innig liebtest du, Barthli, den Jodlerklub Bergfinkli, deren CD nie genug laufen konnten.

Vom Atelier Riposo zurück zur Wohngruppe im Rollstuhl gabst du, Barthli, die Richtung an «do dure» oder «nit do!» und «nit schnell!» Dabei spartest du nicht mit Kraftausdrücken, gelernt wohl von Kindsbeinen an!

Mit den Pflegesituationen warst du mit uns nicht immer einer Meinung und hast nicht nur mit Worten, deinem «träfen Wortschatz» ausgeholt. Auch wenn du mit uns nicht immer einig warst über Sinn und Zweck von Alltäglichem – du fehlst uns.



Du hast unseren Wortschatz erweitert – das fehlt uns jetzt.

Deine Krankheit hat dich in den letzten Lebenstagen etwas milder gestimmt und du konntest im Beisein von Mitarbeitenden loslassen und ruhig einschlafen.

Wir vermissen deine Anwesenheit; gemeinsame, uns geschenkte Tage.

Zusammengefasste Gedanken/Stichworte der Gruppe Buche/Eiche und Windspiel/ Atelier Riposo, Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter Lukashaus

RALF FISCHER

13. JUNI 1965 – 20. APRIL 2020



Ralf, kaum warst du gestorben, blieben alle Türen offen!

Dein Name bedeutet einerseits Ratgeber, andererseits Wolf. Du hast dich manchmal wie ein Wolf vorgetastet, um eine Türe zu zuschlagen. Gerne habe ich mich mit dir auf ein Spiel eingelassen. Du warst nicht immer ruhig wie ein Wolf unterwegs; ich hörte dich anschlurfen und wenn du mich sahst, schloss ich die Tür und sagte: «Alles geschlossen». Dein verschmitztes Lächeln war wunderbar. Wir hatten uns verstanden. Ich war für einmal schneller. Dies gelang mir aber «leider» nicht immer!

Du warst ein Mensch mit sonnigem Gemüt und der besonderen Gabe innerer Zufriedenheit. Dein Lachen war laut und ansteckend. Deine

Spässe mit den Nutzern und Begleitern werden uns allen fehlen. Du hattest an jeder Blume, jedem Halm, an jedem Ast und Lebewesen deine Freude. Du hast gern mit jedem geteilt und es dir auch wieder zurückgeholt. Deine Grosszügigkeit im Denken und im Handeln wird in unseren Gedanken präsent bleiben.

Im Alter von sechs Jahren bist du ins LH gekommen. Damals war das Lukashaus ein Schulheim. Am Montag den 20. April 2020 bist du im Alter von 54 Jahren überraschend verstorben. Du lebstest 48 Jahre im Lukashaus. Du hast deinen Weg mit besonnener Gelassenheit beschritten. In deinem Leben gab es viele Begegnungen. Viele Menschen kamen ins Lukashaus und viele sind wieder gegangen. Du, Ralf, bist geblieben.

Lieber Ralf, deine Zufriedenheit, Fröhlichkeit und Herzlichkeit waren uns immer selbst Impuls, etwas von dem, was du uns vorlebtest, zu übernehmen. Durch deine fehlende verbale Sprache machtest du dich mit Lauten und Klopfen mit der Faust auf die Brust bemerkbar. Auf diese, deine Art, deines Aufmerksam-Machens, folgte ein dankendes, strahlendes Lachen.

Ralf, du liebtest die Natur und warst bei Spaziergängen immer äusserst aufmerksam. Du hast Ästchen gesammelt und warfst sie gerne in Bäche, Wiesen und Schächte. Deine Ausdauer beim Puzzeln war besonders. Du warst solan-

ge beschäftigt, bis es fertiggestellt war und liessst dich dabei von niemandem stören. Auch machtest du mehrere Puzzles gleichzeitig.

Das Autofahren hast du geliebt und genossen. Du schautest immerfort aus dem Fenster und man spürte dabei deine ruhige Zufriedenheit – egal wohin es ging.

Über die Besuche deiner Mutter sowie deines Bruders mit Familie freutest du dich immer sehr.

**«Ich bin so gern gewesen,
in Feldern, Wald und Flur.
Nun bin ich heimgegangen,
zu Gott, dem Schöpfer der Natur.»**

Die Kerze, welche vor meinem Büro als Erinnerung bei Todesfall brennt, blieb ebenfalls unberührt. Ralf – du hast Spuren in unserem Leben hinterlassen. Oft bemerkt man erst, was fehlt, wenn jemand nicht mehr da ist. Dein uns allen bekanntes Rufen, dein Türezuschlagen, Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle – und vieles mehr bleibt jetzt Erinnerung.

Zusammengefasste Gedanken/Stichworte der Gruppe Edelweiss/BG Gruppe Wasser, Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter Lukashaus

SIMON LUGINBÜHL

30. DEZEMBER 1968 – 6. MAI 2020



Simon, 33 Jahre war deine fröhliche Stimme im Lukashaus zu hören. Nun ist sie verstummt und sie fehlt uns sehr!

Bevor man dich sah, hörte man meist schon deine fröhliche Stimme oder dein ansteckendes Lachen. Das hat wohl so manch einem ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert.

Dich haben wir kaum mit schlechter Laune erlebt. Und wenn es trotzdem einmal vorkam, dann war es meist von kurzer Dauer. Mit einem «Bhuu!» rufen war die schlechte Laune meist wieder vergessen. So gerne, wie du andere mit «Bhuu» «erschreckt» hast, so gut konnte man dich damit auch, so richtig zum Lachen bringen.

Mit deiner offenen und freundlichen Art hast

du, wenn immer möglich, Kontakt zu deinen Mitmenschen gesucht. Ob sie dir nun bekannt waren oder nicht, du bist, ohne zu zögern, auf jeden zugegangen.

Dich bewegen zu können, war dir immer sehr wichtig. Egal wie wacklig du unterwegs warst, solange deine Beine dich trugen, bist du gelaufen. Das hatte manchen Sturz zur Folge, der dich jedoch meist nur kurzzeitig aufgehalten hat. Ob Platzwunde am Kopf oder Knochenbruch, sobald wie möglich bist du wieder aufgestanden und hast weiter gemacht. Zur Not auch auf dem Hosenboden rutschend. Hauptsache, du kamst dahin wo du wolltest. Auch in der Beschäftigung hat dich dein Wille getragen. Wenn du etwas auf einem Gestell gesehen hast, war dein Blick fixiert und du hast dich von Stuhl zum Tisch, zum Gestell gehandelt. Überall hast du etwas für dich Schönes und Wichtiges gesehen und wenn du es hattest, «festgehalten».

Dein starker Wille war bemerkenswert. Er hat dich viele gesundheitliche Rückschläge wegstecken lassen. Unglaublich für uns, wie oft du dich wieder hochgekämpft und weitergemacht hast. Selbst als der Rollstuhl unumgänglich wurde, hast du deine Lebensfreude behalten und dich den neuen Umständen schnell angepasst.

Es gab immer etwas, das dich interessiert hat und mit dem du dich ausdauernd beschäftigen konntest. Vor vielen Jahren war es dein braunes Auto, das vor dem Haus stand und in dem du viel Zeit verbracht hast. Später war es die Suche nach unterschiedlichen Gegenständen,

die du überall zusammengesucht und anschliessend in deinem Zimmer fein säuberlich aufgereiht, gesammelt hast. Eine fehlende Socke, ein verschwundener Stift? Fündig wurde man meistens bei dir auf dem Bett. Aber Vorsicht beim Zurückholen ...damit konnte man dich ganz schön ärgern und deine gute Laune kurzzeitig verderben.

In den letzten Jahren, als deine Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt wurden, konntest du Stunden damit verbringen, dein Steckspiel neu zu sortieren. Deine Lego-Duplo-Türme, hoch, nach Grösse und Farbe sortiert, waren etwas Besonderes. Besonders war, es dir beim Bauen zu zuschauen. Du nahmst ein Klötzchen, hast es betrachtet und je nach Farbe oder Grösse fand es seinen Platz in deinem richtigen Turm. Welches Klötzchen zu welchem Turm kam, war präzise gewählt und bestimmt. Fiel ein Turm um, konntest du das lachend mit «pum häts gmacht» kommentieren, um ihn dann einfach wieder neu aufzubauen.

Dein Wille und dein Umgang mit Rückschlägen sind uns selbst Ansporn. Simon, du hinterlässt eine grosse Lücke in der Wohngruppe Buche/Eiche, in der Beschäftigung und im Lukashaus. Dein Lachen, deine Fröhlichkeit und die Melodie von «Bruder Jakob» mit der du oft erzählt hast, werden uns immer wieder in Gedanken an dich in schöner Erinnerung bleiben.

Zusammengefasste Gedanken/Stichworte der Gruppe Buche/Eiche, Gruppe Wasser und Hubert Hürlimann, Geschäftsleiter
Lukashaus

NUSSGIPFEL

Wir lassen uns die feinen Nussgipfel schmecken! Diese wurden vom Gemeinderat Grabs offeriert als Geste der Wertschätzung für die grosse Arbeit der Lukashaus Mitarbeitenden während der herausfordernden Corona-Krise. Herzlichen Dank!

Susanne Schilling
Administration



STELLEN SIE SICH VOR...

VERGESSEN WIR NICHT UNSERE KRAFT DER SELBSTBESTIMMUNG UND SELBSTVERANTWORTUNG

Stellen Sie sich vor, es gibt ein Virus, das tödlich sein kann. Es kann tödlich sein für viele NutzerInnen. Sie gehören zur Risikogruppe. Und während Sie sich vorstellen, wie dieses Virus vom Lukashaus fernzuhalten ist, wie die NutzerInnen umfassend geschützt werden können und trotzdem Raum zum Leben haben, wie die MitarbeiterInnen (auch solche, die zur Risikogruppe gehören) unterstützt und geschützt werden können, kommen jeden Tag Mails mit solchem Inhalt:

«Einen bestätigten Coronavirus-Fall bei Ihren Bewohnenden oder Mitarbeitenden werten wir als besonderes Vorkommnis.»

«Sehr geehrte Sozialorganisationen und Pflegeheime. Wegen zahlreichen Rückmeldungen möchten wir Sie erneut um den richtigen und sparsamen Einsatz von Masken bitten.»

Stellen Sie sich vor, dass wir in einem Land mit tausenden von Fachleuten und hunderten von MitarbeiterInnen in Amtsbürokratien leben, und Sie nichts Motivierendes hören/lesen als solche Sätze.

Dann, liebe Leserin, spüren Sie vielleicht Wut (Peter Bichsel sagte einmal: «Jetzt nur nicht die Wut verlieren.») und Sie spüren vielleicht Frustration über solche, fast verachtende Inhalte der Mails. Und was tun Sie in dieser Situation?

Es beschleicht einen eine Traurigkeit über so viel Unverständnis gegenüber Fachleuten, die jeden Tag in der Arbeit stehen (Homeoffice nicht möglich), im Bewusstsein sich und an-

dere anzustecken mit diesem tödlichen Virus. Diese MitarbeiterInnen, die jeden Tag ihr Bestes geben. Nämlich Lebensfreude, Engagement für Menschen, die ihr Leben nicht selbstständig führen können. Und sie wissen, sie sind dieser Maschinerie ausgeliefert, die ihre Verantwortung nicht wahrgenommen hat. Diese Maschinerie, die das Pandemiekonzept nicht umgesetzt hat. Die Maschinerie, welche sie als Mensch, als Institution einfach vergessen hat. Und sie wissen, dass genau diejenigen jetzt im Homeoffice sitzen. Es macht einfach traurig.

Wenn wir nicht auf privater Basis Schutzmaterial nähen liessen, Masken/Schürzen selber bestellt hätten und weitere Massnahmen umgesetzt hätten, wären wir ungeschützt diesem Virus ausgeliefert gewesen. Wir wären in der Schuld, in der Verantwortung gegenüber den NutzerInnen gestanden.

Wir sind in Verantwortung – Ubuntu, habe ich schon oft in der Lukashaus Zytig geschrieben – wir sind Mensch unter Menschen.

Wir sind auf die UnternehmerInnen im Gewerbe und in der Wirtschaft angewiesen.

Das Lukashaus hat sich in dieser Zeit auf private UnternehmerInnen gestützt, welche sich um Masken, Schürzen etc. gekümmert haben. Das Lukashaus hat in der Region eingekauft und hat in der Region Mittagessen bestellt und ein Zeichen gesetzt: wir als Unternehmen unterstützen UnternehmerInnen.

Denn, wir wissen, unsere Löhne kommen nicht vom Staat – auch wenn das vielfach wieder-

holt wird – unser Verdienst im Lukashaus wird dank vielen UnternehmerInnen in der Bauwirtschaft, im Gewerbe, Treuhand und in der Industrie erbracht und mittels Steuern an den Staat überwiesen, welcher es als «besserer Durchlauferhitzer» an uns weitergibt. Sorry für die etwas «despektierliche Aussage». Ich bin bald 40 Jahre im Sozialbereich tätig und ich weiss, ich hätte ohne die Bürokratie der Selbstbefriedigung der Ämter (wie es Carl Hilty vor 120 Jahren ähnlich gesagt hat) tausende von Franken für Direkthilfe verwenden können.

Vielleicht wissen Sie, wieso das Bundeshaus nicht die Nummer 1 am Bundesplatz ist, sondern die Nummer 3. Unsere Vorfahren wussten es noch. Weil die Nummer 1 die freien, selbstbestimmten Menschen sind, welche bei der Nummer 2 im Markt (freie, selbstbestimmte UnternehmerInnen) einkaufen und nur wenn sie sich nicht einigen können, die Nummer 3 benötigen. Wir vergessen, dass die Cervelat auf dem Grill nicht vom Staat, sondern vom Markt kommt, welcher sie produziert, damit Handel treibt und darum vom Verdienst Steuern zahlen kann.

Corona ist ein Virus, das tödlich sein kann. Lassen wir uns aus Angst nicht die Freiheit nehmen selbst zu entscheiden, um beim Metzger die Cervelat oder das Bier im Handel zu kaufen. Stossen wir an auf Selbstbestimmung in Selbstverantwortung – es muss nicht ein Corona-Bier sein, ein Hürlimann passt alleweil! Gute Gesundheit in Freiheit.

Hubert Hürlimann
Geschäftsführer

GROSSE GLÜCKSMOMENTE EINGEFANGEN

EINE FILMCREW DREHTE FÜR DIE SRF1-SENDUNG «HAPPY DAY» BEIM LUKASHAUS ÜBERRASCHENDE BEGEGNUNGEN ZWISCHEN BEWOHNERN UND IHREN ANGEHÖRIGEN.

Für einige Bewohner des Lukashauses sowie ihre Angehörigen war am Samstag, 18. April, «Happy Day». Das Schweizer Fernsehen SRF drehte beim Lukashaus Szenen für die gleichnamige Sendung vom 2. Mai. Viele Bewohner von Altersheimen und Heimen für Menschen mit Behinderungen sowie Spitälern müssen wegen «Corona» wochenlang auf Besuche von oder bei ihren engsten Angehörigen verzichten. Deshalb entschloss sich «Happy Day», einige Familien unter ganz besonderen Umständen wieder zusammenzubringen. Dazu fuhren sie einen Wohncontainer auf einem Lastwagen-Anhänger zu sieben Heimen und Spitälern und richteten dort jeweils eine «Happy Day-Stube» ein – einen gesicherten Raum, in der Mitte mit einer Glasscheibe getrennt und mit zwei separaten Eingängen erschlossen.

Für das Lukashaus organisierte Betreuer Christoph Peter die Vorbereitungen mit SRF sowie den Angehörigen und Bewohnern: «Wir wurden von SFR kurzfristig angefragt. Wir waren gerne bereit, es zu ermöglichen und so den BewohnerInnen, die ihre Angehörigen vermissen, ein bisschen Lebensglück zu schaffen.» Letztlich kamen 13 Lukashaus-BewohnerInnen in den Genuss von rund 20minütigen Gesprächen mit

ihren Liebsten. Zusätzlich führte die Filmcrew Interviews mit den Angehörigen. «Wir erlebten viele berührende Szenen. Denn die Bewohner wussten zuvor nichts, entsprechend gross war jeweils die Überraschung», erzählte «Happy Day»-Moderatorin Kiki Maeder.

Hanspeter Thurnherr
W&O vom 22.04.2020



EIN HERZLICHES DANKESCHÖN ALLEN SPENDERN UND GÖNNERN DES LUKASHAUSES

Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab CHF 200.00 einzeln erwähnen.

Spenden von CHF 200.00 bis CHF 499.00

Bruggmann Hanspeter, Malans, Büchel Nicola, Rüthi, Eggenberger-Rizzo Jürg Hans & Claudia, Affoltern am Albis, Eppenberger Heinz, Vaduz, Evang. Kirchgemeinde, Altstätten, Evang. Kirchgemeinde, Grabs, Evang. Kirchgemeinde, St. Margrethen, Evang.-reformierte Kirchgemeinde Wartau, Azmoos, Frauenriege Buchs, Buchs, Frei Helene, Grabs, Frick Alex & Elsbeth, Balzers, Frischknecht-Tobler Ursula & Kurt, Fontanas, Fröhlich Roman, Herisau, Fust Loni & Silvia, Bütschwil, Fust Ruth & Werner, Winterthur, Gächter Michelle, Oberriet, Gantenbein Niklaus, Grabs, Gemeindekasse Schellenberg, Schellenberg, Graber Annelies, Oberriet, Hilty Mode AG, Buchs, Hollenstein Walter, Buchs, Kath. Pfarramt, Bütschwil, Kath. Pfarramt, Oberriet, Kath. Pfarramt, Sargans, Kath. Pfarramt, Wangs, Kolb Renate, Mohren, Küng Andreas, Basel, Längle E. & H., Mauren, Lippuner-Lüchinger GmbH, Grabs, Lüchinger Siegfried & Margrith, Oberriet, Mäder Eugen, Mosnang, Marti Kurt, Buchs, Meier Eduard, Pura, Müller Markus, Buchs, Ortsgemeinde Buchs, Buchs, Schlegel Alexandra, Ersigen, Schlegel Paul, Weite, Schweiz. Mobilier Buchs-Sargans, Buchs, Tonon Loris, Gundetswil, Vetsch-Senti Hans-Ulrich & Brigitta, Oberschan, Werner Büchel AG, Oberriet, Wolf Andrea, Triesen, Wülfing-Herrmann Roger & Nadine, Grabs, Zünd Céline, Rebstein

Spenden von CHF 500.00 bis CHF 999.00

ALS Solutions AG, Islikon, Beltronic IT AG, Bülach, Bodenbeläge & Parkett Patrik Leeser GmbH, Buchs, Epper Martin, Buchs, Erbegemeinschaft Anna Zanetti-Walser, Chur, Evang. Kirchgemeinde, Buchs, Evang. Kirchgemeinde Sax-Frümsen, Sax, Evang. Kirchgemeinde Sennwald-Lienz-Rüthi, Sennwald, Evang. Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg, Thal, Garage Kühnis AG, Grabs, Kath. Pfarramt, Buchs, Kath. Pfarramt, Montlingen, Kuhn Richard & Elisabeth, Grüt (Gossau ZH), Löh-

rer Magnus, Altstätten, OEG AG, Grabs, Ortsgemeinde Wartau, Azmoos, Politische Gemeinde, Grabs, Promoter Stiftung, Vaduz, Rüdüsühli Marcel & Brigitte, Gretschins, Schneider-Aggeler Rosa & Jakob, Mels, Verein Präzillier, Seewis Dorf

Spenden ab CHF 1'000.00

Advactum AG Chris Verhagen, St. Gallen, CFP Business Consulting AG, Triesenberg, Elbe Günter, Grabs, Gantenbein Gertrud, Grabs, Graf Rudolf, Grabserberg, Grässli Esther, Gams, Hilti AG, Schaan, Lippuner Heini, Oberwil BL, Familien Looser-Stiftung Markus Looser, Walenstadt, Roos Alfons & Margrit, Sennwald, Sängerverband Werdenberg, Werdenberg, Scherrer Zementwaren AG Franz Scherrer, Wilen bei Will, Vorburger Roger, Walenstadt, Zäch Andreas, Oberriet, Zeller Christoph & Christina, Vaduz

Naturalspenden Lukashaus Stiftung

Complimenti AG, Haag, Familie Roth, Haag, Mündle Bäckerei Konditorei AG, Grabs, Politische Gemeinde Grabs, Rubinas Consulting GmbH, Hofstetten, SAM global, Winterthur, Tanner Werbeteknik AG, Grabs, Widmer Walter, Sargans

Gedenkspenden

Im Jahre 2019 sind im ehrenden Gedenken an die nachstehend aufgeführten Personen Spenden von Total CHF 5149.75 überwiesen worden.

Affentranger Johann, Baumann Ernst, Brüstle Anita, Büchel Alexander, Degen-Hardegger Judith, Hasler Alban, Hutter Bernhard, Isenring Alfons, Isenring Kilian, Keller Elsa, Kuppelwieser-Zimmermann Annemarie, Lorenz Marianne, Moser-Schwitzer Annamaria, Moser E., Oehri-Breuss Herta, Rohrer Christian, Schlegel Walter, Sieber Margrith, Willi-Schwizer Heinz, Zäch Ernst, Züger Ida

LandschaftsSINNfonie, Patronat, Geldspenden 2019

Betronic IT AG, Bülach, Merck Sigma-Aldrich Production GmbH, Buchs, Tinner Christof und Frankziska, Grabs

Freiwilligeneinsätze/Arbeitsleistung/Materialspenden 2019

CHT Switzerland AG, Montlingen, Egga Holzbau AG, Grabserberg, Federer Augenoptik AG, Buchs, Gymnasium Liechtenstein, Vaduz, Herzog Roland, Haag, Hofstetter Christof, Jona, Kobelt Hansjakob, Weite, Merck Sigma-Aldrich Production GmbH, Buchs, Müko Gartengestaltung, Buchs, Oehri AG Eisenwaren, Vaduz, Schwendener Hans, Buchs

Gremien

Lukashaus Stiftungsrat

Barbara Dürr, Präsidentin, Gams
Roger Vorburger, Agogis, Walenstadt
Christian Lippuner, Finanzen, Grabserberg
Werner Marty jun., Liegenschaften, Azmoos
Marco Felder, Lobbying/Öffentlichkeit, Triesen

Geschäftsleiter

Hubert Hürlimann, Grabs

Protokollführerin

Gisela Güntert, Gams

Revision

OBT AG, St.Gallen

Lukashaus Vereinsvorstand

Roger Vorburger, Präsident, Walenstadt
Gertrud Gantenbein, Grabs
Esther Grässli, Gams
Sandra Grässli, Ruggell

Revisor

Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

Patronat LandschaftsSINNfonie

Philip Anderhalden, Präsident, Gams
Roger Lippuner, Gams
Barbara Dürr, Gams
Marco Felder, Triesen
Christian Wolf, Vaduz

Revision

OBT AG, St.Gallen



Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

L>Shop

Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG)
Tel. 081 750 36 46

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 18.00 Uhr
Samstag 09.00 – 16.00 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Sommernachtsfest 21. August 2020

Mitgliedschaften



INSOS – Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung.



Mensch zuerst – Verein für Selbst-Vertretung

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus 081 750 31 81
Lukashausstrasse 2 081 750 31 80 Fax
CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch
www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Auflage:

5'000 Exemplare

Layout:

FirstMedia Schweiz AG, Grabs

Druck:

BVD Druck + Verlag AG, Schaan

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Hubert Hürlimann, Hanspeter Thurnherr (W&O), Moni Brändle, Roger Vorburger, Annette Hürner, Philipp Specker, Simone Grabher, Silvana Conteh, Susanne Schilling, Joëlle Stoffel, Barbara Dürr, Roland Herzog, Gruppe Buche/Eiche, Gruppe Windspiel, Atelier Riposo, Gruppe Edelweiss, Beschäftigungsgruppe Wasser

Corona-Bilder:

Alexander Köppel, Andreas Meile, Antonia Moriero, Astrid Brüstle, Barbara Eggenberger, Beatrice Moser, Brian Wettstein, Claudia Graf, Dario Beck, Fabian Zäch, Hansruedi Hollenstein, Irene Anthis, Paul Bolliger, Peter Kälin, Remo Stark, Ulrich Eggenberger, Wilfried Löscher, Dagmar Bürkler

